

Vommerische Zeitung



Führende Tageszeitung Pommerns • Parteiaml. Zeitung der NSDAP Gau Pommern
Nachrichtenblatt der Landesbauernschaft, der Deutschen Arbeitsfront sowie aller Behörden

4. Jahrgang

Donnerstag, den 11. Juli 1935

Ausgabe 11

Verlag und Druckvernehmung: Pommerischer Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin, Breite Straße 11. Herausg.: Hermann Meißner, Stettin, Große
Zandstraße 10. Herausg.: H. Meißner, Stettin, Große Zandstraße 10. Druck: B. Offenland G.m.b.H., Stettin, Gröbenstraße 10. Preis: monatlich 2,00 Reichsmark einschließlich
Postgebühren bei Zeitungsvertrag, durch die Post 1,50 Reichsmark und 4 Pf. Subskribenten. Postkontonummer Stettin 1040.

Heute lesen Sie:

- Die Wunden schließen sich**
Die Wiederaufbauarbeiten im Reinsdorfer Gebiet
- 25 000 im Zeltlager**
Stettiner HJ in Swinemünde
- Ungerechtfertigtes Geschrei**
Die Pariser Aufregung wegen der Flottenbauten
- Das Ziel: Habsburger Dynastie**
Die Gesetze vom Bundesrat angenommen
- Balkanblock ohne Frankreich?**
Ein wichtiges Wochenende in Sinaia
- Abessinien verlangt Waffen**
Die Kriegsvorbereitungen in Ostafrika
- Hochspannung in Paris**
Die Auseinandersetzungen aus Anlaß des 14. Juli

Arbeitschlacht weiter erfolgreich

Zwei-Millionen-Grenze zum erstenmal unterschritten: noch 1 877 000 Arbeitslose — Starter
Rückgang der Notstandsarbeiterzahl: von 636 000 im März vorigen Jahres auf 203 000 gefallen

Berlin, 10. Juli.

Obwohl im Juni die Antriebsmomente für den Arbeitseinsatz nicht mehr stark zu sein pflegen, weil die Verlosung der Lukenberufe mit Arbeitskräften schon in den vorhergehenden Monaten im wesentlichen durchgeführt ist, und der zusätzliche Kräftebedarf der Landwirtschaft für die Ernte im allgemeinen erst später fühlbar wird, brachte der Juni dieses Jahres im Gegensatz zu der Entwicklung in den Vorjahren eine kräftige Abnahme der Arbeitslosigkeit. Ihre Zahl ging weiter um 142 000 auf 1 877 000 zurück.

Im Vorjahre brachten die Monate Mai und Juni nur eine Entlastung um 80 000 bzw. 48 000 Arbeitslose, d. h. zusammen kamen in diesen beiden Monaten 128 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern in Abgang, während in diesem Jahre im gleichen Zeitraum die Arbeitslosigkeit um 356 000 zurückging.

Bei der geringeren Aufnahmefähigkeit der Lukenberufe ist der diesjährige stärkere Rückgang überwiegend auf die wirtschaftliche Belebung der mehr von dem Konjunkturablauf abhängigen Berufsgruppen zurückzuführen. Waren in den ersten Jahren der Arbeitschlacht die

Lukenberufe die hauptsächlichsten Träger der Entlastung, so gewinnen jetzt die mehr vom Konjunkturablauf abhängigen Berufsgruppen für den Arbeitseinsatz immer stärker an Bedeutung. So hat in der Jahresspanne vom 30. Juni 1934 bis zum 30. Juni 1935 die Arbeitslosigkeit in den Lukenberufen nur um 165 000, in den anderen Berufsgruppen hingegen um rund 439 000 abgenommen.

Am Rückgang der Arbeitslosigkeit waren — wie im Vormonat — alle Bezirke und fast alle Berufsgruppen beteiligt.

Den stärksten Rückgang hatte mit 21 400 der Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland. Es folgten Brandenburg mit einer Abnahme von 20 600, Sachsen um 15 400, Mitteldeutschland um 14 000 und Nordmark um rund 13 000.

Um den Bedarf an Arbeitskräften, besonders für die Landwirtschaft, sicherzustellen, wurden die Notstandsarbeiten weiter eingeschränkt: Die Zahl der von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiter ging um 44 000 auf 203 000 zurück. Sie liegt damit um mehr als 400 000 unter dem Höchststand von rund 630 000 Notstandsarbeitern, die Ende März 1934 beschäftigt worden sind.

Es ist also in hervorragendem Maße gelungen, die Zahl der zusätzlich beschäftigten Volksgenossen bei gleichzeitig weiterer, erheblicher Entlastung der Arbeitslosenpläne planmäßig herabzudrücken und die mit staatlichen Mitteln geförderte Arbeit durch Arbeit in der freien Wirtschaft zu ersetzen.

Mit dem weiteren Sinken der Arbeitslosenzahl haben auch die Unterstützungseinrichtungen, die Zahl der zusätzlich beschäftigten Volksgenossen bei gleichzeitig weiterer, erheblicher Entlastung der Arbeitslosenpläne planmäßig herabzudrücken und die mit staatlichen Mitteln geförderte Arbeit durch Arbeit in der freien Wirtschaft zu ersetzen.

Ein Deutscher im Komwoer Zuchthaus gestorben

Er war im Memelprozeß verurteilt worden
Keine Ausunft über die Todesursache
Tilsit, 11. Juli.

Der memelländische Lehrer Schirman, der seinerzeit im Memelländer Prozeß zu Zuchthaus verurteilt wurde, ist, obgleich er bisher lehrgehind war, am Montag im Komwoer Zuchthaus verstorben. Auf die dringenden Anfragen seiner Angehörigen nach der Todesursache wurde die Ausunft verweigert.

Polen flagt einen Juden wegen Führer-Beleidigung an

Ein zurückgesandter Brief
(Drahtbericht unseres Korrespondenten)
up Warschau, 10. Juli.

Zum erstenmal ist jetzt von einem Warschauer Gericht gegen einen polnischen Staatsangehörigen Anklage wegen Beleidigung des Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler erhoben worden. Der Angeklagte ist ein jüdischer Kaufmann namens Halberstadt. Dieser hatte vor einiger Zeit von einer deutschen Firma einen Geschäftsbrief erhalten. Halberstadt schickte den Brief ungeöffnet zurück, nachdem er vorher auf den Briefumschlag beleidigende Bemerkungen geschrieben hatte.

Die deutschen Postbehörden stellten fest, daß diese Aufschrift auch für den Führer und Reichstanzler beleidigend sei, und übergaben den Brief darum dem Auswärtigen Amt in Berlin, das ihn auf diplomatischem Wege dem polnischen Außenministerium zustellte. Auf dessen Veranlassung hin hat nunmehr die Warschauer Prokuratur gegen Halberstadt Anklage wegen Beleidigung des Oberhauptes einer fremden Macht erhoben.

So was führt auch noch Beschwerde!

Ein sozialer Hauswirt wandte sich an den Führer — Die Staatspolizei griff ein
Berlin, 10. Juli.

Von einem unerhörten Vorfalle in der Nähe der Reichshauptstadt berichten Berliner Blätter. Demnach ist auf Veranlassung der NSD Gau Kurmark der Hauswirt Kühne in Werder (Havel) wegen unglaublich unsozialen Verhaltens einer kinderreichen Familie gegenüber von der Potsdamer Staatspolizei in Schutzhaft genommen worden.

Die Feststellungen ergaben, daß der Hausbesitzer sich nicht nur über die Begriffe der Volksgemeinschaft in krafltester Weise hinwegsetzt, sondern bei seinem Verhalten auch die menschlichen Gebote außer acht gelassen hat.

Kühne hat, so weiß die „Nachtausgabe“ im einzelnen zu berichten, der lebensköpfigen Familie M., die ihre Miete stets pünktlich gezahlt hatte, zum 1. Mai 1935 kündigt. Für die Kündigung gab Kühne fast durchweg haltlose Gründe an. Hauptgrund war, daß die fünf Kinder der Familie M. zu sehr gequält hätten, was aber von den anderen Hausbewohnern bestritten wird. Die Familie M. hatte trotz eifriger Verjuche keine andere Wohnung finden können. Sie hat um Verlängerung des Mietvertrages. Kühne jedoch strenge Kämpfe um eine Klage an. Da die siebenköpfige Familie M. obdachlos geworden wäre, wies die Polizei ihr die Wohnung für vier weitere Wochen zu.

Sieherlich beschwerte sich Kühne beim Führer und Reichstanzler und

vermietete die Räume der Familie M. trotzdem an einen neuen Mieter.
Kühne brachte es nun fertig, daß die siebenköpfige Familie M. auf dem Trodenboden hauen mußte, auf dem kein Licht, kein Wasser und keine Kochgelegenheit vorhanden ist. Der sehr kleine und durch die Möbel beengte Raum wird nur durch ein kleines halbrundes Dachfenster erhellt. Durch die Fiegel haben Hitze und Regen ungehindert Zugang. Es war für die große Familie eine Qual, während der heißen Tage dort zu wohnen.

In einer jedem Gemeinschaftsinn hohnsprechenden Weise verbot nun Kühne seinen übrigen Mietern, ihre Küchen durch die Familie M. benutzen zu lassen, verbot auch weiter der Familie M. die Wasserentnahme in seinem Haus. Die Familie mußte die warmen Mahlzeiten auf dem Backofenboden auf Feldsteinen zubereiten. Verhandlungen mit den Mietervereinen, der NSD Werder und der NSD Gau Kurmark lehnte Kühne ab, verurteilte die Vermittler sogar aus dem Hause zu weisen.

Die Mißstände in dem Hause des Kühne hat die Staatspolizeistelle Potsdam durch ihr Eingreifen beseitigt. Kühne selbst hat Gelegenheit, über seine unglücklich unsoziale Haltung gegenüber seinen Mietern und über seine unwahren Angaben in seinen Beschwerden an führende Persönlichkeiten in der Schutzhaft nachzudenken.

Die Zentrums-Hehe

Direktor in Schutzhaft genommen
Dipladen, 10. Juli.

In einer Wastenkundgebung am Montag, abend gab der Redner, Pfarrer a. D. M. M. M., n. a. Kenntnis von einem Schreiben des Direktors des Erzbischöflichen Gymnasiums des Dipladener Althaus, wonach auf Anordnung des erzbischöflichen Generalvikars

in Köln den Zöglingen des Althaus, die zum großen Teil der HJ angehören, es nicht gestattet werde, an der Münchener-Kundgebung teilzunehmen.
Diese Mitteilung löste bei den Versammlungsbesuchern größte Empörung aus. Im Anschluß an die Kundgebung zogen über 1000 Versammlungsteilnehmer zum Althaus. Zum eigenen Schutz wurde Direktor Dr. Neuenhäuser durch die Ortspolizei in Schutzhaft genommen.

Die Wiedergeburt der deutschen Flotte

Von Konteradmiral von Schröder
Kommandant der Befestigungen der pommerschen Küste

Die Ereignisse in der inneren Politik sind bedeutungsvoll. Uns allen liegt es am Herzen, daß Gedanke und Wille der Führers immer mehr Wirklichkeit und Gegenwart werden als unerschütterbare Festigkeit der deutschen Zukunft. Aber, wenn wir nur Selbstverständlicher, am Geschehen innerhalb Deutschlands teilnehmen, der Wille auf das große Geschehen in der Welt darf uns nicht verloren gehen. Ein Vergangenes von weittragender Bedeutung bewegt uns: Das deutsch-englische Flottenabkommen und seine Folge, der Ausbau der Deutschen Kriegsmarine, welcher unmittelbar darauf praktisch eingeleitet hat. Nach den parlamentarischen Forderungen um Bewilligung eines einzelnen Schiffes, nach all den Widerständen, die allein schon die Arbeit früher fand, wenigstens das im Verfallener „Vertrag“ Gefegerte auch wirklich zu bauen, ist es eine innere Freude und Genugtuung, diesen energischen, vom Lebenswillen getragenen Schritt nach vornwärts zu erleben.

Die deutsch-polnische Zusammenarbeit, auf großzügiger, moderner Grundlage, war ein bemerkenswerter Beitrag Deutschlands und Polens zur echten Befriedung Kontinental-Europas. Deutschland war und ist in dieser Zusammenarbeit in vieler Hinsicht zum Erlernen und zur Entlassung der ewig kurzfristigen der Gebende der beiden Partner gewesen. Einer Welt gegenüber, welche voller Mißtrauen ist und jede Gelegenheit sucht, Deutschland als Vertragspartner zu discredieren, hat der Führer bewiesen, daß er unbeeinträchtigt um die Schwankungen der Tagespolitik unverrückbar steht zur gemeinsamen Notwendigkeit der Gleichberechtigung und fairen Zusammenarbeit. Es ist nur natürlich, daß die Welt, welche hungert nach Frieden, jählichen, vernünftigen Verhältnissen, sich diese Erlaubnis zu eigen machte und jetzt Deutschland anders beurteilt als in der Zeit schwankender Muffes. Das Bedürfnis der Großmacht, wenigstens in Europa zu ruhigen Ausblick zu kommen, ist in Wirklichkeit größer als es vielfach scheint. Die Welt hat erkannt, daß ohne oder gegen Deutschland von einem lebensnotwendigen Ausgleich keine Rede sein kann.

England, noch stets die größte Kolonial- und Ueberseemacht, hat als erste die Schlichterungen aus dieser Erkenntnis gezogen und durch das Flottenabkommen die Revision einer Politik eingeleitet, welche gewollt und ungewollt auf die Dauer den Untergang des Abendlandes bewirkt hatte. Der Wiederaufbau Europas ist nur möglich bei vollkommener Gleichberechtigung der Völker, also bei der Abgabe an eine Entzweiung in Sieger und Besiegte. Jeglichermaßen ist die öffentliche und unwillkürliche Abgabe an eine Politik, die durch Hunderte von Anstößen und zahllose immer wieder neu formulierte Bindungen festgelegt und bereinigt werden sollte, nicht leicht anderswärts in Weltpolitik die Erfüllung nationaler Notwendigkeit und niemals weltfriedens des Sichhingebens an verschwommene Ideale. Die so offensichtliche Revision des bisherigen Muffes Englands muß also schwerwiegende Gründe und klare Ziele haben.

Marinepolitik als Ausschnitt der Gesamtpolitik einer Großmacht ist nur auf lange Sicht möglich. Allein schon aus den technischen Gründen der langen Bauzeit des modernen großen Kriegsschiffes und der langen Ausbildungsdauer der Besatzung kann nur eine klar erkannte, stetige Linie hier Erfolg bringen. Das deutsch-englische Flottenabkommen beweist der Welt, daß das Ziel des Führers: positive Zusammenarbeit der Großmacht nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung und gegenseitigen Anerkennung zu verwirklichen ist. Es ist zu geben, daß wir in einem viel ruhigeren und intensiveren Tempo leben als frühere Zeiten und daß sich auf kurzen Zeitraum langfristige, was in der Vergangenheit jahrelanger Entwicklung bedurfte. Aber weder ein so grundsätzlicher Wandel der englischen Marine-